

meinwesen entsprochen hat, so wird der neue von uns beauftragte Bau zeigen, in welchem Masse mit der Stadt städtisches Leben und Verwaltung gewachsen sind, und die Kraft und Leistungsfähigkeit des heutigen Basel zum Ausdruck bringen.“

Rudolf Wackernagel war nicht nur Archivar und Sekretär des Großen Rates, sondern auch der Verfasser einer „Geschichte und Beschreibung des Rathauses zu Basel“ sowie der „Geschichte der Stadt Basel“. ¹⁸⁾ Er hat also verwirklicht, was Veit-Hesse in der Rathaus-Erzählung als sein Lebenswerk erhoffte: „denn die noch nicht geschriebene Geschichte dieser Stadt war Veits geheimgehaltene Lieblingsarbeit“ (72).

Eine weitere wichtige Quelle der Rathaus-Erzählung stellt m.E. die im April 1899 erschienene und von Vischer und Fueter unterzeichnete ausführliche „Erklärung zum Rathausneubau“ ¹⁹⁾ dar - gedruckt von Eduard-Emanuel Wackernagel, dem Halbbruder Rudolf Wackernagels. Zwei Stellen sind für unsere Untersuchung von Bedeutung: Zum einen wird auch in dieser Erklärung auf die Rolle Jennens angespielt: „(Wir haben) uns für die Ausarbeitung der Pläne die Mitwirkung eines durch seine Begabung und seine Studien hiezu besonders befähigten jungen Architekten gesichert.“ Zum anderen gehen die beiden Architekten auf die Vorwürfe der Opposition im Großen Rat ein: „Sodann wird aber vor allem die architektonische Seite des Projekts bekämpft. Wir haben in dieser Beziehung unsere Auffassung auseinandergesetzt. Der Tadel, den dieselbe erfahren, ist namentlich in betreff der Vorderfassade mannigfach und teilweise widersprechend. Die Architektur der neuen Teile wird als „burgartig, protzig“ bezeichnet, Eigenschaften, die sich nach unserem Sprachbegriff kaum vereinigen lassen.“

Vielleicht war diese Passage die Vorlage für den folgenden Erzählabschnitt: „Niklas schritt langsam hindurch bis zum großen Stadtplatz (...). An der Stirnseite des Platzes stand überragend mit breitem, trotzigem Turm, gleich einer Burg, das Rathaus“ (58). Der Satz „Der Baumeister fühlte, daß in diesem Werk sein Leben sich erhöht und verewigt habe“ (59) erscheint wie eine Stilisierung jener Bemerkung am Ende der „Erklärung“ von 1899, in der es heißt: „Wir hätten geglaubt, daß wir durch unsere 30jährige berufliche Thätigkeit wenigstens den Beweis geleistet haben, daß wir bestrebt sind, die uns übertragenen Aufgaben (...) gewissenhaft zu lösen“.

* * *

Und dennoch: Die Rathaus-Erzählung ist keine Historiengeschichte. Gewiß ist sie durch die persönlichen Begegnungen Hesses mit Jennen, Balmer und Wackernagel geprägt. Aber wir dürfen nicht übersehen, daß Hesse bereits vor seiner Rückkehr in die Stadt am Rheinknie durch die Werke dreier (Wahl-) Basler stark beeinflusst war. „Basel war für mich (...) die Stadt Nietzsches, Jacob Burckhardts und Böcklins“ schrieb Hesse 1937 in seinen Basler Erinnerungen. ²⁰⁾

Friedrich Nietzsche (1844-1900) war 1869 nach Basel gekommen. ²¹⁾ Als Professor der klassischen Philologie und Griechischlehrer lebte er zehn Jahre in Basel. Hesse schrieb über ihn: „Von Nietzsche lernte ich einiges ästhetisch Große;